



Boris Nemsic

„ÖIAG als Zukunftsplattform“

Der Telekom-Manager geht mit einem wirtschaftspolitisch neuen Konzept ins Rennen um die Staatsholding ÖIAG.

VON ANDREA HODOSCHEK

Nach finalisiert Boris Nemsic in Russland einen riesigen Telekom-Deal. Dann will er nach Österreich zurück.

KURIER: Sie sind beim russischen Telekom-Giganten VimpelCom nur noch als Berater engagiert. Wie geht es einem Spitzenmanager in der Berater-Rolle?

Boris Nemsic: Nach 15 Jahren nicht mehr jeden Morgen in das Executive-Rad einzusteigen, ist angenehm. In diesem Riesenmarkt Russland können Sie als Vorstand nicht so sehr gestalterisch tätig sein, sondern hauptsächlich operativ. Ich habe das Glück, dass ich mich auf

die Fusion mit der ägyptischen Orascom konzentrieren kann.

Vor vier Jahren wollten Sie die Telekom Austria mit Orascom zusammenbringen. Jetzt funktioniert's?

Mit der Telekom Austria haben die Größenordnungen vielleicht nicht gestimmt. VimpelCom und Orascom haben ähnliche Größenordnungen, sind beide expansiv und auf Wachstumsmärkte fokussiert. Der Aufsichtsrat hat vergangene Woche bei einer Kampfabstimmung dem Deal zugestimmt. Die drei Vertreter der Telenor waren dagegen, das ist keine angenehme Situation, aber ich hoffe, die Lage beruhigt sich. Ich nehme an, dass die Hauptversammlung am 17. März die Fusion bestätigen wird.

In welcher Liga spielt das fusionierte Unternehmen?

Weltweit wird es mit 180 Millionen Kunden die Nummer fünf. 45 Milliarden Dollar Unternehmenswert, 21 Milliarden Umsatz und das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen bei 9,4 Milliarden Dollar.

Was konkret ist Ihr Part?

Von der Idee bis zur Umsetzung. Was bei der Telekom Austria nicht möglich war, ist jetzt sehr nahe an der Realität. VimpelCom war ein großer Player, aber regional beschränkt. Jetzt entsteht ein Global Player mit einer Vorwärtsstrategie. Wir reden von Wachstumsmärkten, wo es noch kein Breitband gibt – etwa Pakistan, Algerien, Bangladesch. Das Closing ist für das Ende des zweiten Quartals 2011 geplant. Da wird dann auch die Strategie für die ersten 12 bis 18 Monate festgelegt. Auch daran arbeite ich intensiv.

Und dann?

Dann mache ich, was ich mir seit 15 Jahren vorgenommen, aber nie getan habe. Vier Wochen Urlaub in Kroatien.

Wollen Sie überhaupt wieder zurück nach Österreich?

Das Telekom-Geschäft ist global, aber natürlich wäre ich wieder gerne in Österreich, keine Frage.

Ist das Geschäft in Russland härter als im Westen?

Rauer, brutaler und viel kurzfristiger. Aber auf der anderen Seite sind die Möglichkeiten durch die Größe des Landes unbegrenzt.

Sie haben sich um den Vor-

stand der Staatsholding ÖIAG beworben?

Ja, darauf bin ich stolz, da brauche ich mich nicht zu verstecken. Ich habe mich mit einer wirtschaftspolitischen Idee beworben.

Was schwebt Ihnen da vor?

Das werde ich zuerst dem Aufsichtsrat der ÖIAG präsentieren. Falls ich dazu komme.

Sie sind alles andere als ein beamteter Beteiligungsverwalter. Was halten von der ÖIAG als einer Infrastrukturholding mit ÖBB, Verbund etc.

Ich sehe die ÖIAG als Plattform, wo es nicht so sehr um einzelne Unternehmen geht, sondern um eine wirtschaftliche Zukunftsplattform.

Sollte weiter privatisiert werden?

Als ich vor 20 Jahren nach Österreich gekommen bin, musste die ÖIAG finanziell und personell die Probleme der verstaatlichen Industrie lösen. In den vergangenen zehn Jahren hat man – aus vielen guten Gründen – die Unternehmen auf den Markt gebracht und IPOs (Börsengänge, Anmerkung) gemacht. Jetzt, in der dritten Periode, geht es darum, wie wird ein Land wettbewerbsfähiger. Was sind die Werkzeuge dafür – das könnte auch eine neue ÖIAG sein.

Sie haben immer sehr die Bedeutung von Bildung betont. Unterschreiben Sie das Bildungsvolksbegehren von Hannes Androsch?

Ich kenne den Text noch nicht, aber ich unterstütze diese Idee voll. Bildung ist das Einzige, das nicht vergänglich ist. Ich meine das nicht im religiösen Sinn. Nehmen Sie das Beispiel Sarajewo. Vor dem Krieg gab es dort materiell alles, nachher war alles weg. Das Einzige, das man mitnehmen konnte, waren Bildung und Wissen. Von den 24 Schulkollegen meiner Gymnasialklasse sind 20 ins Ausland gegangen. Mein Professor für die Diplomarbeit ist heute an der Akademie der Wissenschaften in Neuseeland. Was wir unseren Kindern dauerhaft mitgeben können, ist Bildung – nicht materielle Dinge wie Autos oder Wohnungen.

Sollte eine ÖIAG neu auch eine Plattform für Bildung sein?

Eine Zukunftsplattform für die Wissensgesellschaft, ja. Bildung geht uns alle an.

Boris Nemsic:
Telekom-Experte

Karriere Kam 1984 mit 27 Jahren von Sarajewo nach Wien. Begann bei Bosch, ab 1997 bei der mobilkom austria. Ab 2006 Chef der Telekom Austria. 2009 ging der Vater zweier Kinder als Vorstandsvorsitzender zur russischen VimpelCom, seit 2010 dort Berater des Vorstands.



Telekom-Manager Boris Nemsic. „Jetzt geht es darum, wie Österreich wettbewerbsfähiger wird“